Ag. h 56.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

19.K.56

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Warnungs-Rede,

nach der am 31. Jänner 1813

an dem berüchtigten Räuber

Johann Georg Grasel,

und dessen Mitschuldigen:

Jakob Fähding und Ignaz Stangel

mit dem Strange vollzogenen Hinrichtung.

Auf dem Richtplatze vorgetragen

und

auf Verlangen zum Drucke befördert

von

Raymund Motossényi,

Feldkaplan des löbl. k. k. ersten Uhlanen-Regiments Herzog zu Sachsen-Koburg.

Wien, 1818.

Digitized by Google

Nicht eitle Ehr- nicht niedrige Geldsucht, sondern einzig das Beste meiner nothleidenden Mitmenschen ist's, was mich zur Herausgabe dieser Warnungs-Rede bewogen hat. — Der also dafür eingehende Betrag ist von mir zur Unterstützung dreyer hiesigen sehr dürftigen, von der politischen Behörde zu bestimmenden Familien mit ganzer Seele gewidmet.

BIBLIOTHECA PALAT. VINDOBONENSIS.

Der Verfasser.

K.K. HOFBIBLIOTHEK WIEN

Kaum beleuchten heute die ersten Sonnenstrahlen die Thurmspitzen dieser volkreichen Hauptstadt; kaum fängt es noch zu tagen an, als schon ganze Ströme von Menschen aus jedem Stande, Geschlecht und Alter mit ungewöhnlicher Geschäftigkeit herbey eilen, und gleichsam mit Ungeduld der entscheidenden großen Schreckensstunde entgegen harren. — Sie schlägt, diese furchtbare Stunde, und nun beginnt der feyerliche Zug! Tausende und abermals Tausende wogen daher aus der Stadt zum Richtplatze, und bilden daselbst eine seltene — gleichsam unübersehbare Massa von Menschen, deren jeder einzelne der öffentlichen Vollziehung einer kundgemachten Todesstrafe beyzuwohnen um so mehr berechtigt ist, je offenbarer es selbst in der Natur einer öffentlichen Hinrichtung liegt, daß selbe auch für jeden einzelnen zur heilsamen Warnung und zum mächtig abschreckendem Beyspiele werde.

Gottes ewige, und Staats politische Gesetze machten es der menschlichen Richter zur unverkennbaren Pflicht, ein Todesurtheil zu fällen, welchem zufolge drey junge, aber leider! schon in der Blüthe ihres Alters vollends verdorbene Menschen, durch den Strong hingerichtet, und dergestalt aus der Zahl der Lebenden gewaltsam hinweggeschafft werden mußten.

Hier hangen nun bereits schon ihre entseelten Leichname! auf den Schandpfählern mußten die Unglücklichen ihren Geist aushauchen! — O wahrlich ein schaudervoller, ein entsetzlicher Anblick! wer da nicht zurückbebt, der war noch nie Mensch gewesen. — Fürwahr! ein äußerst häßliches Scheusal für unsere aufgeklärtern Zeiten; — eine Scene, wodurch die Menschheit gleichsam entehrt und tief herabgewürdigt zu seyn scheint. —

Digitized by Google

Und doch, doch bleiben diese gewaltsamen Hinrichtungen, so häßlich sie auch an sich seyn mögen, ein wahres Bedürfniß für den Staat, so lange es in demselben ausgeschämte Bösewichter gibt, die in ihrem Frevelzorne der Menschheit heiligsten Rechte aufzuheben, alles Bürgerglück von der Welt zu verscheuchen, mithin Gottes weisen Plan zu zerschlagen, und seine schöne Schöpfung zu verwüsten drohen. —

Da inzwischen Grafels, des von unzähligen Diebstählen, verübten Rauben und sogar räuberischen Todschlägen berüchtigten Räubers Nahme — und hassenswürdige Abenteuer sowohl, als auch jene seiner Mitschuldigen fast allgemein bekannt sind, so wäre es überflüssig, derselben ihrer langen Reihe nach hier erwähnen zu wollen. — Genug sey es demnach gesagt, daß ihre ungeheuren Verbrechen in dem abgelesenen Todesurtheile ohnedieß enthalten sind, so wie sich ihr ächtes Bild durch ihre verübte schwarze Bosheit noch treffender ausspricht, wovon die benachbarte Gegend häufige Spuren aufweisen, und manche durch diese Wütheriche verunglückte Familie, als ihrer Niederträchtigkeit trauriges Opfer — die empfindlichsten Folgen lange, noch lange fühlen wird. — Gott nähmlich und die Menschheit höhnend, treten diese Ungeheuer die ehrwürdigsten Gesetze mit Füssen, und machen von nun an sich's gleichsam zum Berufsgeschäfte, schuldlose Menschen zu plündern, dem friedfertigen Landmanne sein Eigenthum, und im geringsten Weigerungsfalle selbst auch das jedem Erdensohn so heure Leben gewaltsam zu rauben; allenthalben Unglück, Elend und Schrecken um sich her zu verbreiten, ist dieser Buben ruchloses Werk. Wahrlich! der schrecklichste unter den Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn! —

Und nun, arme Menschen, die wir des Trostes so wenig haben, und uns öfters recht gefliessentlich bemühen, auch dieses wenigen noch hinweg zu vernünfteln, — wie höchst traurig würde es erst dann um uns stehen, wenn wir keine strafende Gerechtigkeit, keine Gesetze haben würden, die unser Vermögen und Leben gegen die mächtigen Angriffe des verwegenen Bösewichts zu schützen vermögen. — Unser Daseyn müßten wir verwünschen; die Gesellschaft der Menschen allsogleich verlassen, hinfliehen in Arabiens Wüsten, oder in Bengalens dunkeln Wäldern mitten unter Leoparden und Tigern unsere einsame Hütte auf-

Digitized by Google

schlagen; und wiewohl uns dieses höchst unwillkommen, so wäre es dennoch viel erwünschter, als hier unter Menschen noch länger verweilen zu wollen, wo der gesetzlose Bube seinen Brüdern zum Würger und gleichsam zum quälenden Teufel werden dürfte. — Heil demnach uns! Heil einem Staate, worin weise Gesetze gelten, und von einer unwandelbaren Gerechtigkeit der Menschheit Rechte und Freyheit allmählig geschützt werden! Vergebens bor- n hier Bösewichter die Nacht zu ihren Schandthaten, sie entgehen der Gerechtigkeit nicht, die sie früher oder später ans Licht bringt, und unvermeidlich ahndet; gleich wie sie die Schandthaten dieser Hingerichteten, deren wiewohl an Jahren kurzes, an schändlichen Verbrechen aber reifes Leben, ein künstlich gesponnenes Gewebe von Lastern und die Menschheit empörenden Gewaltthätigkeiten war, auszuspähen, ans Licht zu bringen, und mit der wohlverdienten Todesstrafe zu belegen wußte.

Doch, da man heut zu Tage um jeden Ereignisses Ursache so gierig frägt, so wird man wohl auch um die Veranlassung des heutigen tief erschütternden Auftrittes besorgt seyn, und sich s bst leise fragen wollen: was konnte und mochte doch bey diesen unglücklichen Menschen eine solche Verworfenheit herbeygeführt haben? und ich glaube diese Frage nicht unrichtig gelöst zu haben, wenn ich behaupte: daß Verwahrlosung in der frühesten Jugend, Mangel an der gehörigen religiösen und sittlichen Bildung, Umgang endlich mit bösen Gesellen jene unselige Quelle war, woraus der hohe Grad ihrer Verdorbenheit, und zuletzt auch dieß ihr erbärmliches Ende entspringen mußte. Denn vorausgesetzt, daß der Mensch, wie ihn der Schöpfer in die Welt setzet, gleiche Anlagen zum Guten und zum Bösen hat, daß die Triebe und Leidenschaften, die in seiner Seele schlummern, zur Ausübung der erhabensten Tugenden eben so geschickt sind, als zur Begehung der größten Laster, so ist nichts zuverlässiger, als daß von der Richtung, die ein junges Gemüth bekommt, allein das Resultat abhängt, ob Tugend oder Laster die Summe seiner Handlungen werden soll?

Möchte doch diese wichtige Wahrheit einer ganzen Welt stets unvergeßlich bleiben! o möchte diese fürchterliche Richtstätte vorzüglich für euch, ihr Väter und Mütter, zur lehrreichen Schule werden, worinn ihr die dreymal heilige Pflicht der Erziehung end-

Digitized by Google

ich kennen lernet, in der Ueberzeugung, daß nur mit einer guten Erziehung das dauerhafte Wohl, mit einer verwahrlosten hingegen das unzertrennliche Weh eurer Kinder innigst verbunden sey. — Ist es euch demnach Ernst, diese zarten Pfänder eurer gegenseitigen Liebe dermaleinst glücklich zu sehen, o so vergesset es nicht, daß der Mensch hienieden nur dann erst glücklich seye, wenn in einem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohnet; und da der Mensch, sich selbst überlassen, zum wildesten Thiere erwachsen möchte, so hat Gottes weise Vorsehung euch Eltern dazu bestellt, daß ihr nicht allein für die leibliche, sondern auch für die geistige Wohlfahrt dieser Kleinen sorgen sollet. — Machet also eure Kinder, sobald sie nur denken lernen, mit Religion und Tugend bekannt, leitet alle ihre Triebe zum Guten, bewahret sie vor allen Eindrücken des lockenden Lasters, entfernet hauptsächlich mit äußerster Sorgfalt alle verderbende Beyspiele von ihnen, verhindert den Umgang mit Lasterhaften, denn die Jugend ist des bösen wie des guten empfänglich, sie ist biegsam, wie erweichtes Wachs; wie ihr es nun formt, so bleibt es auch ferner. — Wendet also allen Fleiß, Aufmerksamkeit, Welt- und Menschen-Kenntnisse bey der Bildung eurer Kinder an, bringet jedes beschwerliche Opfer willig, und die Folge davon wird euren Erwartungen entsprechen! — Ruhig könnt ihr dann noch von eurem Sterbebette um euch her schauen, an euern wohlerzogenen hoffnungsvollen Kindern sollt ihr dann eben so viele euch dankbar tröstende Engel erblicken. — Getrost könnt ihr dann euer müdes Haupt zur Ruhe legen, mit dem lohnenden Bewußtseyn in eurer Brust: ich habe als Vater — als Mutter meine große Pflicht erfüllt, ich habe die Welt mit guten Menschen, den Staat mit rechtschaffenen Bürgern beglückt; — zwar konnte ich meinen Kindern keine Reichthümer hinterlassen, aber eine christliche und vernünftige Erziehung ihnen zu geben, war mein rastloses Streben hienieden, nun so wird wohl Gott, da ich es ihnen nicht mehr seyn kann, ferner ihr Vater, und auf dem willig betrettenen Tugend-Pfade ihr bester Führer seyn. — Und nun sagt mir, ihr Eltern! die ihr dem Tode nahe, öfters noch von Marmorsäulen träumt: wenn dann eure Söhne und Töchter segnend euer Grab mit Blumen kränzen, ist dieß nicht mehr auf eurer Asche Frieden, als selbst der Pyramiden schönste, die dem Welt-Eroberer

Digitized by Google

Allein, diese Himmelslust ist nicht aller Eltern Antheil! denn es werden ja in unsern Tagen bekanntermassen auch Väter und Mütter gefunden, die gleichsam damit schon zufrieden: Kinder gezeugt zu haben, für die fernere Wohlfahrt dieser kleinen Würmer nicht im geringsten besorgt sind. — Verwildert vollends in der erst Kindheit, und zu nichts Gutem angehalten, werden diese armen Geschöpfe frühzeitig einer bösen Gesellschaft preis gegeben, oder manchmal gar durch böse Worte und ärgerliche Beyspiele der Eltern selbst zum Laster verleitet und also im Grunde verdorben. — Nun, was kann und was soll ich wohl von derley Ehr- und Gefühllosen Tiger-Seelen sagen? als daß sie Gott und der Menschheit für diesen unerhörten Frevel strenge Rechenschaft schuldig bleiben, Gott, weil sie dessen schöne Flur muthwillig mit Füssen zertratten; der Mit- und Nachwelt aber: weil sie der Menschheit Würde verkennend, ihr statt gute Bürger eine Hyenen-Brut hinterlassen haben! —

Und nun, Eltern, die ihr bisher weder durch Vernunft-Schlüsse, noch durch Religions-Gründe eure Eltern-Pflicht kennen lerntet, trettet itzt herbey, und erkennet selbe bey dem gräßlichen Anblicke dieser Unglücklichen, an deren Stirne gleichsam deutlich die Worte zu lesen sind: Opfer verwahrloster Bildung! — O möchten doch diese Worte den erwünschten Eingang zu euren Felsenherzen finden, möchte das heutige abschreckende Beyspiel euch durchdringen, und die große Erziehungs-Pflicht euch endlich einmal recht einleuchtend werden lassen, damit ihr eure Kinder ferner zu wahren Verehrern Gottes, zu rechtschaffenen und guten Menschen erziehet.

Am Schlusse endlich wollen wir, um das schuldige Mitleiden auf eine christliche Art zu äußern, ein dreymaliges Vater Unser ꝛc. für die nunmehr Heimgegangenen mit andachtsvoller Herzens-Stimmung bethen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google